

WO die Lippe springt

Ausgabe 82
Dezember 2019

31. Jahrgang

Informationsreihe des Heimatvereins Bad Lippspringe e.V.

- Informationstafel am ehemaligen jüdischen Friedhof
- Die Fichte vor dem Aus
- Bürgermeister trifft Nachfahren der Familie Pippert



WO die Lippe IN EIGENER springt SACHE

Das Jahr 2019 neigt sich seinem Ende entgegen. Bad Lippspringe steht vor Veränderungen: Gut ein Jahr vor der Kommunalwahl hat Bürgermeister Andreas Bee erklärt, dass er sich nicht um eine dritte Amtszeit bewerben werde. Mögliche Nachfolger bringen sich bereits in Stellung. Als Erste haben der Diplom-Kaufmann Ulrich Lange (CDU) und der Verwaltungsfachwirt Marcus Kleinemeyer (SPD) ihre Kandidatur bekannt gegeben.

Geklärt ist bereits eine andere Frage, über die schon 2018 hoch emotional diskutiert wurde: Ein möglicher Abriss und größerer Neubau des Bad Lippspringer Rathauses mit einem Supermarkt ist vom Tisch. Der Grund: Ein für den Bau notwendiges Grundstück einer Anliegerfamilie steht nicht zur Verfügung.

Die Tagesaktualität spiegelt sich auch in der vorliegenden Ausgabe unserer Schriftenreihe „Wo die Lippe springt“ wider. Zum Beispiel in dem Beitrag über den ökologischen Waldumbau in Bad Lippspringe. Natürlich legen wir Ihnen auch die weiteren kenntnisreich geschriebenen Beiträge von Heft Nr. 82 besonders ans Herz.

THEMEN DIESER AUSGABE

LIPPSPRINGE AKTUELL

Informationstafel am ehemaligen jüdischen Friedhof	3
Dritter Band der Schlänger Ortschronik	4
Kurgast Wilhelm Sölter und sein Bad Lippspringer Tagebuch 1916 – Teil 2 –	6
Die Fichte vor dem Aus	13
Bad Lippspringe begrüßt den 17.000 Einwohner	15
Die Jubilare des Heimatvereins Bad Lippspringe	16
125 Jahre Spar- und Darlehns- kassenverein Schlangen	17

DÜTT UN DATT

Alte Lippspringer Handwerksfamilien: „Es gibt nur einen Amboss-Willi“	20
Bürgermeister trifft Nachfahren der Familie Pippert	25
Kulturfahrt 2019 zur Porta Westfalica	28

AUS DER ORTSCHRONIK

Vor 50 Jahren: 1969	33
36. Mitgliederversammlung	35

Titelbild:

Die Stadt Bad Lippspringe hat sich den ökologischen Umbau des Kurwalds auf die Fahne geschrieben. Gleichzeitig macht der Borkenkäfer vor allem der Fichte zu schaffen. An der Fischerhütte mussten bereits viele Bäume gefällt werden.

(Foto: Klaus Karenfeld)

IMPRESSUM

Herausgeber: Heimatverein e.V. Bad Lippspringe
Redaktionelle Leitung: Klaus Karenfeld
Gesamtherstellung: Machradt Graphischer Betrieb
Bad Lippspringe

Die Informationsreihe erscheint 2019 zweimal. Sie wird den Vereinsmitgliedern kostenlos zugestellt und liegt bei den jeweilswerbenden Institutionen aus.

Auflage: 700

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.
www.heimatverein-badlippspringe.de

Informationstafel am ehemaligen jüdischen Friedhof

VON JOACHIM HANEWINKEL

Nach dem Abschluss einer gründlichen Vorbereitungsphase war es im September 2019 soweit – die Informationstafel zur Erinnerung an den jüdischen Friedhof der Badestadt konnte unweit vom Haupteingang zum Gartenschaugelände installiert werden. Für mehr als acht Jahrzehnte befand sich an der Lindenstraße (Ecke Arminiusstraße) der jüdische Friedhof. Diese Tatsache wird nun wieder in Erinnerung gebracht. Der folgende Text ist auf der Tafel zu lesen:

„An dieser Stelle befand sich seit dem Jahr 1855 der jüdische Friedhof. Die erste hier vollzogene Bestattung war die der Esther Desenberg, geb. Katzenstein. Neben Mitgliedern der örtlichen jüdischen Gemeinde wurden in Einzelfällen auch jüdische Kurgäste hier bestattet. In der Zeit um 1860 lebten in Bad Lippspringe etwa 40 Menschen jüdischen Glaubens.

Im Jahr 1908 erhielt der Friedhof eine neue Einfriedung mit Holzzaun. Etwa zwanzig Jahre später gab es Klagen über den schlechten Zustand des Friedhofs und es wurde eine Verkleinerung (Halbierung) mit entsprechenden Umbettungen vorgenommen. Die letztmalige jüdische Bestattung fand hier im Jahr 1939 statt (Therese Meyer, geb. Goldmann).

Im Jahr 1940 beantragte die Stadt Bad Lippspringe die Schließung und Aufhebung des jüdischen Friedhofs in der Absicht, hier Bauplätze einrichten zu können. Ein Jahr später, 1941, wurde die Umbettung der exhumierten Gebeine von acht Verstorbenen auf den Waldfriedhof vollzogen. Damit endete die Existenz des Friedhofs an dieser Stelle – wenngleich nach jüdischem Verständnis ein Friedhof grundsätzlich für immer angelegt ist; es besteht ein dauerhaftes Ruherecht im „Haus der Ewigkeit“.

Gegenwärtig befindet sich die jüdische Begräbnisstätte mit Gedenkstein auf dem kommunalen Waldfriedhof in Bad Lippspringe.“



Die neue Informationstafel dokumentiert quasi ein Stück Stadtgeschichte und gibt gleichzeitig den Hinweis auf einen besonderen Ort des Gedenkens. An dieser Stelle noch folgender Hinweis: Im Juni 2020 werden weitere Stolpersteine in Bad Lippspringe verlegt. Die Arbeitsgruppe Stolpersteine befasst sich derzeit mit der inhaltlichen und organisatorischen Vorbereitung, und der Künstler Gunter Demnig wird erneut vor Ort sein. Nähere Informationen werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Dritter Band der Schlänger Ortschronik

VON KLAUS KARENFIELD

Jetzt ist es offiziell: Der dritte und zugleich letzte Band der Schlänger Chronik soll voraussichtlich Ende Februar 2020 erscheinen. Kaufgutscheine zum Vorteilspreis von 29 Euro sind ab sofort bis einschließlich 31. Dezember in der örtlichen Gemeindeverwaltung erhältlich.

Die zeitaufwendigen Arbeiten am dritten Band der Schlänger Chronik neigen sich dem Ende entgegen. „Wir befinden uns auf der Zielgeraden“ sagt Annette Fischer. Das mehr als 400 Seiten starke Buch trägt die unverwechselbare Handschrift der Schlänger Fotodesignerin und Autorin. Im Auftrag der Gemeinde zeichnet Fischer auch als Herausgeberin des letzten Bandes verantwortlich.

Zur Erinnerung: Der erste Band „Geschichte der Dörfer Schlangen, Kohlstädt, Oesterholz und Haustenbeck“ erschien bereits im Jahre 2008. Drei Jahre später folgte Band zwei. 2015 wurde das Grundlagenwerk „Flurnamen der Gemeinde Schlangen“ veröffentlicht. Und nun, im Februar 2020, soll der abschließende dritte Band der Schlänger Chronik vorliegen.

„Das ist sicherlich eine große Zeitspanne“, räumte Bürgermeister Ulrich Knorr im Gespräch ein, betonte aber gleichzeitig: „Qualität und Gründlichkeit sind wichtiger als Schnelligkeit. Am Ende zählt das Ergebnis. Und das kann sich wirklich sehen lassen.“ Ein so umfassendes Geschichtswerk – mit am Ende insgesamt etwa 1350 Seiten – sei für eine verhältnismäßig kleine Gemeinde wie Schlangen schon etwas ganz Besonderes.

Hinzu kam: Mitten in den Arbeiten am dritten Band der Chronik starb der Initiator des Buchprojekts und bisherige Herausgeber Heinz Wiemann. Konnte und sollte es ohne ihn weitergehen? Da bereits etliche Buchbeiträge vorlagen, entschied sich die Gemeinde 2017, die Publikation fertigzustellen. „Ansonsten wäre das Schlänger Geschichtswerk ein Torso geblieben“, betont Knorr.

Bleibt noch die Frage: Was erwartet den interessierten Leser im dritten und letzten Band der Schlänger Chronik? Zuviel möchte Annette Fischer vor der offiziellen Buchvorstellung nicht verraten, sie verspricht aber: „Auch der abschließende Band wird mit zahlreichen neuen Erkenntnissen aufwarten.“

So konnte Fischer zufolge das Rätsel von Westschlangen ein Stück weit gelöst werden. Weitere Beiträge beschäftigen sich mit der Weimarer Republik und der Zeit des Nationalsozialismus sowie den Thesen des völkischen Laienforschers Wilhelm Teudt in Bezug auf Oesterholz.

Die Historie der örtlichen Wasserversorgung greift ein aktuelles Thema der Umweltgeschichte auf. Im dritten Band findet sich auch eine „Auswanderer-Tabelle“ über 200 Personen aus Schlangen, Kohlstädt, Oesterholz und Haustenbeck, die es über die Jahrhunderte in fremde Länder zog. Ebenso thematisiert wird die Geschichte der Gesundheit und Hygiene und das Leben der Kinder in früheren Zeiten.

Nach dem 31. Dezember kann das Buch zum Preis von je 34 Euro bestellt werden.

Kurgast Wilhelm Sölter und sein Bad Lippspringer Tagebuch 1916 – Teil 2 –

Fortsetzung der Aufzeichnung eines 14-jährigen Jungen

21. August. Heute Morgen sah es so aus, als ob es schön werden wollte, aber als mein Vater, Mutter und ich beim Frühstück saßen, fing es ganz grenzenlos wieder zu regnen an. Jetzt muss der Vater nach der Straßenbahn. Ein letztes Lebewohl, dann sauste sie fort. Dann mussten wir nach der Apotheke. Heute Morgen sind wir nach dem Arzt gewesen, der sagte, ich sollte inhalieren. Mutter macht gerade ein Körbchen, der Regen begleitet es. Fräulein Sommer hat einen Roman von mir geliehen.

22. August. Heute Mittag habe ich „Nebulor“ inhaliert. Oben an dem Apparat war ein Glasbehälter, darin wurde das „Nebulor“ hinein gegossen. Unten kam ein Schlauch heraus, den musste ich vor den Mund nehmen. Als die Zeit 4 Minuten herum war, fiel ich vor Schwindel um. Nebulor ist eine sehr starke Flüssigkeit. Heute Mittag hat sich Frau Dahm mit der Kostgeberin ganz schrecklich gezanzt, weil sie zu wenig Essen bekommen sollte.

23. August. Heute früh habe ich pneumatisch inhaliert. Da war ein langes Blechrohr, das musste man in den Mund stecken. Daran saß ein kleiner Hebel. Wenn man nun einatmen wollte, musste man den Hebel noch aufwärts schieben, wollte man ausatmen, herunter schieben. Wenn man nun zu weit hochschob, dann wurden einen die Backen von der hereinströmenden Luft so dick wie ein Luftballon. Schob man ihn zu weit nieder, dann zog er die ganze Luft heraus sodass einem der Mund zusammenschrumpfte, wie einer der Flöten wollte. Ich habe immer zu müssen lachen, dasselbige meine Mutter.

24. August. Ich habe heute inhaliert. Meine Mutter hat gebadet. Sie hat einen Brief von Herrn Superintendenten Sprenger bekommen und zwei von ihm gemachte Predigten. Am Nachmittag einen Brief von Zuhause und einen von Heinrich Bartels bekommen. Heute die „Deutschland“ heimgekehrt.

25. August. Wieder beginne ich ein neues Wochen-Kapitel zu schreiben. Drei Wochen haben wir nun schon hier in Lippspringe verlebt. Ich wende mich jetzt

meinen Erlebnissen wieder zu. Ich habe heute pneumatisch inhaliert. Am Abend hat sich Frau Reinelt wieder mit Frau Bee gezankt. Es ist eine sehr unruhige Pension. Frau Bee war im Unrecht.

26. August. Heute habe ich wieder pneumatisch inhaliert, weil mir das anscheinend etwas hilft. Gestern Nachmittag haben wir zwei starke Gewitter gehabt, ich war gerade beim Körbchenmachen. Am Abend haben wir heiße Würstchen mit Kartoffelsalat bekommen.

27. August. Heute ist es der vierte Sonntag, den meine Mutter und ich hier erleben. Wir mussten heute wieder nach Doktor Everken, aber es regnete so, dass wir erst gegen 7:30 Uhr hinkamen. Nach dem Frühstück sind wir nach Paul Langer gewesen und haben uns Perlen, Karten und Draht für Körbchen geholt. Am Abend ist Herr Bee nach dem Jordan gewesen und hat sich gebadet. Er hat mir dabei ein Kraut mitgebracht, das sollte gegen Asthma sein. Wir haben es am Abend auf meine Brust gelegt.

28. August. Das Kraut hat wirklich geholfen. Wir haben müssen zweimal weniger räuchern. Als wir dann zum Inhalatorium waren und ich pneumatisch inhalierte, sagte die Schwester, Rumänien hätte Österreich den Krieg erklärt. Wir waren wie vor den Kopf geschlagen und traurig gingen wir nach Hause.

29. August. Als wir heute Morgen nach der Liborius-Quelle waren, sagte ein Herr, Deutschland hätte jetzt auch Rumänien den Krieg erklärt. Der Direktor sagte, in 14 Tagen wären wir in Bukarest. Ein türkischer Oberleutnant hätte ihm erzählt, die Türken hätten eine ganze Menge türkische Truppen an die bulgarisch-rumänische Grenze geschickt.

30. August. Heute Nacht um 12 Uhr weckte uns Frau Moll. Als wir die Augen aufschlugen, sahen wir ein schreckliches Blitzen. Rasch kleideten wir uns an und liefen in die andere Wohnung. Nach einigem Klopfen machten sie auf. Jedes Mal wenn es blitzte, dann blinkte das elektrische Licht. Nach einer halben Stunde war es wieder vorbei. Wir legten uns dann wieder ins Bett. Als wir aufstehen mussten lachte schon wieder die Sonne, aber ein kalter Wind piffte uns um die Ohren.

31. August. Es hat heute Morgen wieder so stark geregnet dass wir erst um 8:30 Uhr aus dem Hause kamen. Als wir dann wieder kamen, ist Fräulein Sommer abgereist.

Erster September. Als wir heute Vormittag pneumatisch inhalierten, sagte die Schwester, sie hätte gehört, Holland und Dänemark hätten uns auch noch den Krieg erklärt. Als wir dann mit Frau Dierks nach der Buchhandlung liefen, sagten ein paar Offiziere, das wäre nicht wahr. Getröstet gingen wir dann nach Hause.

2. September. Heute ist Sedan. Aber in dieser ernsten Zeit wird er wohl nicht gefeiert. Auch unser Vater kommt noch heute, eine Freude! Wäre er nur erst da! Es ist heute Morgen sehr regnerisch. Am Nachmittag klärte sich das Wetter auf und wir gingen dann nach der Straßenbahn. Punkt 3:30 Uhr traf Vater dort ein und mit Freude gingen wir dann nach Hause.

3. September. Es ist Sonntag. Heute Morgen sind wir nach dem Arzt gewesen, der sagte, ich müsse eine Packungsweste haben. Wir sind darauf nach der Drogerie August Schröter und haben sie dort gekauft. Am Nachmittag war Freilichttheater, es wurde aufgeführt Iphigenie auf Tauris, eine Tragödie von Goethe. Ich bat, aber die Eltern wollten nicht hin. Bin ich durch den Zaun geklettert. Es war schön, aber schwer zu verstehen. Schelte bekommen.

7. September. Das kleine Kind im Nachbar-Hause ist heute an Stickhusten und Lungenentzündung gestorben. Ich bin so bange, dass ich Ersteres auch bekommen kann. Wären wir nur erst zu Hause, ich bin es hier so satt. Als wir dann heute Nachmittag nach der Liborius-Quelle kamen, hörten wir die Glocken läuten. Wir dachten uns nichts dabei. Herr Hecker erzählte uns, dass 20.000 Rumänen gefangen und 100 Geschütze erbeutet wären. Ein herrlicher Sieg. Gelobt sei Gott.

8. September. Am Nachmittag des heutigen Tages habe ich müssen mit Schwester Linchen auf ihr Zimmer und Bücher mitnehmen, die ich lesen sollte. Sieben Stück auf einmal. Oh, ich habe mich sehr gefreut.

9. September. Heute Morgen ist Herr Mensching nach Hause gefahren. Nun ist auch unser letzter Gesellschafter weggefahren und wir sind ganz allein. Aber wenn es Doktor Everken erlaubt, gehen wir auch Dienstag, aber ich glaube es noch nicht.

10. September. Es ist heute ein Jahr verflossen, dass mein Onkel Fritz gefallen ist. Auch wurde heute Nachmittag als wir nach dem Walde gewesen waren, das kleine Kind im Nachbarhause beerdigt. Voran gingen drei Knaben, im grellsten Rot gekleidet mit zwei Kreuzen. Dann folgten 9 bis 12 kleine Mädchen in weißen Kleidern, als Engel, dann kamen die Träger, dann die Leute. Ein katholisches Begräbnis.

11. September. Als ich heute Morgen bei der Hadelnschen Buchhandlung vorbei kam, lag der Berliner Lokalanzeiger dort. In der Dobrudscha wäre ein Aufstand. Gegen Venizelos wäre das griechische Volk.

12. September. Heute Nachmittag wollten wir nach der Lindenkapelle mit der 800-jährigen Linde. Als wir aber hinkamen war sie geschlossen. Durch das Schlüsselloch konnten wir den Marienaltar erkennen. Darauf habe ich in ein Loch der Linde eine gefundene Kastanie gesteckt. Anderes Jahr, so Gott will, dass wir wieder hierher kommen, werde ich mal zu sehen ob sie angewachsen ist. Mit Frau Moll sind wir dann auf der Straße hinauf gegangen, die wollte gerne Äpfel haben. Wir sind dann immer weiter



Sieben Damen während einer Badekur in Bad Lippspringe. Sie wohnten damals in der Pension Witte, Jordanstraße 6. Die Pension mit mehreren Gästezimmern wurde geführt von Maria und Johann Witte. Die Aufnahme ist Anfang August 1912 entstanden (Fotograf P. Langer, Lippspringe).

(Privatbesitz Rainer Wensel)



Die hier abgebildeten Herren sind Karl Schmidt, Christian Feuerberg, Paul Wunderlich und Kurt Stadie. Sie wohnten in der Pension Witte, Jordanstraße 6. Auf der Rückseite des Originals steht folgende Widmung: „Zur freundlichen Erinnerung an unsere Erholung in Lippspringe vom 24. Mai – 23. August 1918“.

(Aufnahme aus dem Privatbesitz von Rainer Wensel)

mitgelaufen, bis wir ganz erschöpft nach Hause zurückkehrten. Frau Moll ist dann mit einem Soldaten bis beinahe nach Altenbeken gegangen.

13. September. Heute wird Vater kommen und uns morgen abholen. Mein Herz jubelt schon, nach der geliebten Heimat zurückzukehren. Sechs lange Wochen haben wir in diesem Dreckbade, ich spreche es offen aus, zugebracht, sechs lange Wochen. Nun kommen wir wieder nach der Heimat. Ach wäre ich nur erst dort. Als wir dann nach der Straßenbahn kamen, war er gar nicht da. Betrübt gingen wir nach Hause. Als wir dann in der Liborius-Quelle saßen, kam er doch auf einmal herein, er sagte, er hätte die Straßenbahn verpasst, der Zug hätte Verspätung gehabt.

14. September. Wir haben heute Morgen schon gepackt. Vater ist nach Doktor Everken gewesen, und er hätte uns weggelassen. Nun waren wir aber froh. Es ist 10:55 Uhr. Der Zug fährt ab. Ein Abschiedswinken. Ade! Jetzt geht's der Heimat zu!

Am Ende seiner Tagebuchaufzeichnungen hat Wilhelm Sölter neben selbst verfassten Gedichten, Zeichnungen und eingeklebeten Ansichtskarten noch folgende Notizen festgehalten:

Bad Lippspringe liegt am Fuße des Teutoburger Waldes. In der Nähe von Paderborn in Westfalen. In dem Bade entspringen zwei Quellen, die Arminius-Quelle und Liborius-Quelle, welche vorzügliche Eigenschaften zum Heilen besitzen. An die Arminius-Quelle ist eine große Trinkhalle angebaut, damit die Kurgäste bei schlechtem Wetter darunter spazieren gehen können. Neben der Arminiusquelle ist ein neuer Kursaal, in welchem sonntagabends, oder auch häufiger in der Woche Konzerte stattfinden. Außerdem zur Unterhaltung des Publikums sind zwei Musikpavillons da, in welchen die Kurkapelle ihre Konzerte hören lässt. Zur Heilung der Kranken sind das Badehaus und das Inhalatorium da. (...)

Zu einer dauernden Beliebtheit hat sich der große Fichtenwald gemacht. Er ist über 800 Morgen groß und wird von den Kurgästen mit Vorliebe besucht. Dort kann man im Liegestuhl schlafen oder in Hängematten. Auch von großer historischer Bedeutung ist Lippspringe. Bei der Trinkhalle entspringt die Lippe und oben im Kurpark der Jordan. Dort in dem Jordan sind die Sachsen getauft. Auch eine alte Burg ist dort zu sehen, das Unterteil stammt aus der Zeit der Karolinger und das Oberteil aus dem 13. Jahrhundert. In der Nähe eines Hauses kann man noch die unterirdischen Gänge sehen. Darum heißt eine Quelle auch Arminius-Quelle und die andere Liborius-Quelle. Liborius ist der Schutzpatron von Paderborn. Mein Buch ist zu Ende, möge es jeder befriedigt von einem 14-jährigen Schüler weglegen. Das Publikum möge es milde aufnehmen, es ist mein erstes Buch.

Der Verfasser: Wilhelm Sölter.



Die typische und bewährte Kuranwendung in Lippspringe vor über 100 Jahren; der Kurwald entfaltete schon damals seine therapeutische, heilsame Wirkung. In Hängematten verweilten die Damen in der gesunden, angenehmen Waldluft. Auch sie waren damals Gäste der Pension Witte, Jordanstraße 6.



Vor rund einhundert Jahren im Kurwald (damals vielfach als „Fichtenwäldchen“ bezeichnet); die Hängematte ermöglichte einen angenehmen Aufenthalt in der würzigen Waldluft. Der Name der abgebildeten Dame ist nicht bekannt; sie wohnte damals in der Pension Witte, Jordanstraße 6.



Auch diese Damen waren damals zu Gast in der Pension Witte, Jordanstraße 6. Die Aufnahme ist vermutlich vor dem Ersten Weltkrieg entstanden und zeigt die typische Mode jener Zeit. (Aufnahmen (3) aus dem Privatbesitz von Rainer Wensel, Bad Lippspringe)

11 JAHRE

Spezialbaustoffe für Europas Baustellen

MADE IN BAD LIPPSRINGE



oxiegen[®]
SPEZIALBAUSTOFFE

Hohe Kamp 23
33175 Bad Lippspringe
Fon +49 5252 977717-0
www.oxiegen.de

Sturm Friederike und der Borkenkäfer machen dem Kurwald zu schaffen:

Die Fichte vor dem Aus

VON KLAUS KARENFELD

Eigentlich wollte die Stadt Bad Lippspringe beim ökologischen Waldumbau bereits deutlich weiter sein. Doch dann kamen Sturm Friederike und bald danach der Borkenkäfer und machten die ehrgeizigen Planungen vorerst zunichte. Inzwischen hat die Stadt einen neuen Anlauf unternommen.

„Die Fichte ist die Verliererin des fortschreitenden Klimawandels“, sagt Fachbereichsleiter Dieter Paschke. Der Flachwurzel-Baum habe schon jetzt zunehmend mit Trockenheit und Wassermangel zu kämpfen und sei deshalb anfälliger für Schädlinge wie den Borkenkäfer. Zudem sei die Fichte im Kurwald kein standortgerechter Baum.

Der ökologische Waldumbau setzt dagegen auf stabile und naturnahe Mischwälder. Entsprechende Pläne hat die Stadt Bad Lippspringe bereits vor drei Jahren entwickelt – zusammen mit der Forstbehörde und der Unteren Landschaftsbehörde. Über den Bad Lippspringer Kurwald verteilt sollten mehrere Waldquartiere neu entstehen. Anders als Eiche, Kiefer und Birke spielte die Fichte schon damals in den Überlegungen der Experten keine Rolle mehr. Stattdessen sollten vermehrt Traubeneichen und Rotbuchen neu gepflanzt werden, die als deutlich widerstandsfähiger und standortgerechter gelten.

Doch dann kam alles ganz anders: Sturm Friederike zog im Februar 2018 mit Macht übers Land und knickte auch im Kurwald unzählige Fichten wie Strohhalme um. »Das hat auch unsere Planungen größtenteils über den Haufen geworfen«, sagt Paschke. »Wir standen quasi wieder am Anfang. Jedes geplante Waldquartier musste auf seine Eignung hin neu bewertet werden. Einige Bereiche wurden am Ende aufgegeben, andere kamen neu hinzu.« Die neuen Waldquartiere haben eine Gesamtfläche von etwa 45.000 Quadratmetern und sind über den gesamten Kurwald verteilt. Die Einzelgröße schwankt zwischen 5000 und 10.000 Quadratmeter.

Die neu überarbeiteten Pläne werden jetzt sukzessive in die Tat umgesetzt: Die von Sturm und Borkenkäfer betroffenen Bäume wurden bereits mit dem Harves-



Wir wünschen unseren Kunden
ein besinnliches Weihnachtsfest
und alles Gute für das Jahr 2020!

Machrad Graphischer Betrieb KG
Arminiusstr. 22 · 33175 Bad Lippspringe · Tel. (0 52 52) 536-00 · Fax 536-01 · info@machradt.com
www.machradt.com

ter gefällt und für den Abtransport an den Hauptwegen gestapelt. „Viel Geld ist bei dem Verkauf nicht zu erwarten“, sagt Paschke. „Die Holzpreise sind nicht erst seit gestern im Keller.“

Die gefälltten Bäume sollen durch neue ersetzt werden. Paschke spricht in diesem Zusammenhang von etwa 15.000 Neuanpflanzungen allein in den Jahren 2019 und 2020. Der Umbau hin zu einem stabilen und klimarobusteren Mischwald soll danach ebenso konsequent fortgesetzt werden.

Durch dieses Paket von Maßnahmen will die Stadt auch ihre Ökopunkte-Bilanz verbessern. Bekanntlich wird auch in Bad Lippspringe aktuell viel gebaut. Ein neues Wohngebiet Am Pracherfeld entsteht, ein zweites an der ehemaligen Auguste-Viktoria-Klinik soll bald schon folgen. Der Bau neuer Häuser bedeutet einen Eingriff in die Natur. Wiesen und Bäume verschwinden. Flächen werden versiegelt. Als Ersatz – so sieht es der Gesetzgeber vor – müssen Ausgleichsflächen geschaffen werden. Doch die sind in Bad Lippspringe nicht in ausreichendem Maße vorhanden. Die Stadt ist deshalb gezwungen, Ausgleichsflächen andernorts zu kaufen. In Lichtenau wurde man wiederholt fündig. „Das ist rechtlich so vorgesehen und in Ordnung“, betont Paschke. „Über den Nutzen dieser ortsfernen Ausgleichsmaßnahmen kann man aber trefflich streiten.“ Besser und richtiger ist es nach Meinung der Stadt, den Flächenverbrauch auch vor Ort zu kompensieren.

Der ökologische Umbau des Kurwaldes zum naturnahen Mischwald könnte dabei Mittel zum Zweck sein. Darin ist sich Paschke zufolge die Stadt Bad Lippspringe sowohl mit dem Kreis Paderborn als auch der Regionalforstbehörde einig. „Unser Ziel ist ein ökologisch wertvoller Kurwald. Wenn uns das gelingt, sammeln wir zusätzlich kräftig Ökopunkte am Ort. Die Stadt wäre dann nicht mehr darauf angewiesen, nach Ausgleichsflächen in anderen Orten Ausschau zu halten.“



Bad Lippspringe begrüßt den 17.000 Einwohner

Die Einwohnerzahl von Bad Lippspringe steigt seit Jahren. Mit Carsten Böhner konnte Bürgermeister Andreas Bee in diesen Tagen den mittlerweile 17.000 Bürger der Kur- und Badestadt begrüßen.

Carsten Böhner ist von Beruf Steuerberater. Zusammen mit seiner Ehefrau Ricarda war er bis vor kurzem in Schlangen wohnhaft. „In der Sennerandgemeinde haben wir sehr gerne gelebt“, betont der 37-Jährige im Gespräch. Bad Lippspringe aber sei seine Heimat: „Hier sind meine Familie, Verwandte und viele Freunde zuhause.“

Carsten Böhner und sein Vater Lorenz leiten gemeinsam eine Steuerkanzlei in Bad Lippspringe. Als erster Schriftführer im Bürgerschützenverein ist Carsten Böhner auch eng mit der örtlichen Vereinswelt verbunden.

Zur Begrüßung überreichte Bürgermeister Andreas Bee dem Ehepaar einen Blumenstrauß. „Dass Bad Lippspringe weiter wächst und inzwischen 17.000 Einwohner hat, beweist einmal mehr, wie beliebt und attraktiv die Badestadt als Wohnort ist.“

Die Jubilare des Heimatvereins Bad Lippspringe

Sie gehören dem Verein seit genau 25 Jahren an:

- Renate Wiemer
- Antonius Fischer
- Ulrich Thiele
- Ulrich Appelt
- Rainer Strate
- Wilfried Wittmann-Schümers
- Hans Christian Schall

*Liebe Heimatfreundinnen, liebe Heimatfreunde,
sollten Sie vor dem 1. Januar 1996 Mitglied unseres Vereins
geworden sein und bislang keine Einladung zur Jubilar-Ehrung
bekommen haben, so bitten wir das zu entschuldigen.
In diesem Fall informieren Sie uns bitte!
Wir werden Sie dann zum nächsten runden Jubiläum besonders einladen.*



Wolfgang Hackauf, ehemaliger Bankvorstand, führte Mitglieder des Heimatvereins durch die Ausstellung der Volksbank Schlangen. (Foto: Wolfgang Dzieran)

125 Jahre Spar- und Darlehnskassenverein Schlangen

VON WOLFGANG DZIERAN

Am 8. April 1894 gründeten 74 Bürger aus Schlangen, Haustenbeck, Kohlstädt, Oesterholz und Bad Lippspringe den „Schlangener Spar- und Darlehnskassenverein, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht“, die heutige Volksbank Schlangen. Zum 125-jährigen Jubiläum gab es dazu eine kleine Ausstellung, die in der Geschäftsstelle Schlangen besichtigt werden konnte. Am 31. Oktober führte der ehemalige Bankvorstand Wolfgang Hackauf (1998-2018) eine kleine Gruppe des Heimatvereins durch die Ausstellung.

„Einer für alle, alle für einen!“ lautete in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Parole des großen Sozialreformers Friedrich-Wilhelm Raiffeisen (1818 – 1888). Mit der Gründung von „Hilfsvereinen zur Unterstützung unbemittelter Landwirte“ und Darlehenskassen schuf er Modelle für Einkaufsgenossenschaften zum günstigen Erwerb von Saat- und Düngemitteln. Seine Idee des „Grünen Kredits“, der vorsah, Saatgut und Dünger mit der späteren Ernte zu bezahlen, wurde seit 1848 in immer mehr Dörfern eingeführt.

Die erste Genossenschaftssatzung sah tatsächlich eine unbeschränkte Haftung mit dem gesamten Vermögen der Mitglieder vor. Erst später wurde dies auf das Vermögen der Vorstandsmitglieder beschränkt.

Den ersten Vorstand bildeten angesehene Kaufleute aus Schlangen, ein Lehrer und der Ortsvorsteher. Im ersten Aufsichtsrat waren u. a. der Oberförster, Landwirte und der Gutsbesitzer Adolf Keiser aus Dedinghausen vertreten.

Die ersten Geschäfte der Spar- und Darlehenskasse Schlangen wurden in einem Nebenzimmer der Gaststätte Koch abgewickelt. Aus der Familie Koch kamen bis 1926 auch die hauptamtlichen Vorstandsmitglieder. Wer die Gaststätte betrat, musste sich entscheiden, ob er lieber 40-prozentiges trinken wollte oder sich doch nur mit 4 Prozent Zinsen zufriedengab.

Die wechselhaften Zeiten der beiden Weltkriege, Inflation und Faschismus in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts machten die Entwicklung der Bank nicht leicht. Im Jahr 1904 wurden durch einen Großbrand in Schlangen 80 Häuser vernichtet und brachten außergewöhnlich hohe Kreditanforderungen an die genossenschaftliche Bank vor Ort. Der erste Weltkrieg führte zu einer rapiden und totalen Entwertung des Geldes und zur wirtschaftlichen Not in ganz Deutschland. Danach folgte die große Inflation, die 1923 mit der Einführung der „Rentenmark“ (Umtauschkurs 1 Billion Mark alter Währung = 1 Rentenmark) endete. Die Einlagen der Kunden schmolzen wie überall auf wenige Rentenmark zusammen. In der Weltwirtschaftskrise 1929/30 konnte sich die Volksbank jedoch ganz im Gegensatz zu manchen großen Unternehmen dank der Treue ihrer Mitglieder behaupten. Faschismus und Zweiter Weltkrieg übertrafen dann an Not, Elend und Wertverlust alles, was bis dahin an Schrecklichem gewesen war. Erst mit der Währungsreform am 20. Juni 1948 wurde wirtschaftlich ein Strich unter das finsterste Kapitel deutscher Geschichte gezogen.

Jetzt begann eine langanhaltende Wachstumsphase. Die Kundeneinlagen stiegen von 275.000 DM im Jahre 1949 auf 140 Millionen DM zum hundertjährigen Jubiläum der Bank im Jahr 1994. Die Kredite stiegen von 1949 bis 1994 von 28.000 DM auf 95 Millionen DM und die Zahl der Mitglieder der Genossen-

schaftsbank stieg von 355 auf 4152 Ende 1994. Viele Schlänger und Bad Lippspringer erinnern sich sicherlich noch gut an den damaligen Leiter der Bank, Anton Thiele (1949-1990). Heute zählt die Volksbank über 5500 Mitglieder mit rund 160 Millionen Euro Einlagen.

Heute bereitet der Volksbank die politisch motivierte Niedrigzinspolitik Sorgen. Sparer, die sich bei ihrer Geldanlage eher konservativ verhalten, bekommen praktisch keine Zinsen mehr. Eine bittere Erfahrung, insbesondere wenn Zinsen für die Altersversorgung eingeplant waren. Trotzdem blickt das Team in der Bank optimistisch in die Zukunft. Auch wir freuen uns schon auf das nächste Jubiläum – 150 Jahre – im Jahr 2044.

In der Ausstellung wurde an Hand verschiedener Exponate auch anschaulich gezeigt, wie sich die Bankgeschäfte im Laufe der Zeit gewandelt haben. Selbst Taschenrechner waren in den 50er und 60er Jahren noch unbekannte Hilfsmittel. Um zum Beispiel Zinsen schneller zu ermitteln, nutzte man die sog. „Gillardon Zinstabellen“. Auch eine historische Nähmaschine zum Verschließen von Geldsäcken war in der Ausstellung zu sehen.



Alte Lippspringer Handwerksfamilien: „Es gibt nur einen Amboss-Willi“

VON CHRISTIAN STARRE

Wer diesen Satz in Bad Lippspringe hört, weiß fast immer, welche Person damit gemeint ist. Es handelt sich dabei um Wilhelm Willeke, den Seniorchef der Firma Metallbau Willeke, Auf der Mersch. Wilhelm Willeke befindet sich mittlerweile im Ruhestand. Die Historie dieser Firma begann in einem der ältesten Häuser von Bad Lippspringe, dem Ackerbürgerhaus an der



Burgstraße. In diesem Haus eröffnete Wilhelm Willeke senior am 1. Oktober 1937 seine erste Schmiede.

Bevor Wilhelm Willeke sich selbstständig machte, absolvierte er in den Jahren 1926 – 1930 eine Schmiedelehre bei dem Schmiedemeister Eickel in der Martinstraße. Im Jahr 1935 legte Wilhelm Willeke dann seine Meisterprüfung ab. Die Haupttätigkeit des Schmiedemeisters bestand zu dieser Zeit im Hufbeslag und Wagenbau.

Schon 1939 wurde die Schmiedewerkstatt in das Haus Rudolphi, ebenfalls in der Burgstraße gelegen, umgesiedelt.



Ganz rechts das Gebäude der alten Schmiede, ganz links das Haus Rudolphi; im hinteren Teil befand sich die Werkstatt, im vorderen Teil sieht man die Fenster des Wohnhauses.

In diesem Haus lebte und arbeitete die Familie bis zum Jahr 1970. Inzwischen war die Schmiede durch eine Schlossereiwerkstatt erweitert worden. Dadurch konnte der älteste Sohn Wilhelm Willeke (Amboss Willi), geboren 1949, im elterlichen Betrieb seine Lehre als Schlosser absolvieren. Nach der Ausbildung von 1964-1967 arbeitete Willi Willeke als Geselle bei seinem Vater im Betrieb. Nachdem er 1972 seine Meisterprüfung vor der Handwerkskammer Bielefeld abgelegt hatte, übernahm der Junior am 1.1.1973 den Betrieb von seinem Vater. Zuvor waren die Räumlichkeiten des Handwerksbetriebs an der Burgstraße zu klein geworden und die Firma zog Ostern 1970 in die neu gebaute Werkstatt um (Auf der Mersch).



Mit über 70 Jahren war Wilhelm Willeke senior immer noch täglich in der Schlosserwerkstatt und stand seinem Sohn mit Rat und Tat zur Seite.



Im Gegensatz zu den Anfängen des Betriebs erweiterte und vergrößerte sich das Arbeitsfeld der Firma enorm. Bauschlosserarbeiten, Stahlbau, wie die Fertigung von Stahltreppen und freitragenden Stahlkonstruktionen, aber auch Kunstschmiedearbeiten nach eigenen Entwürfen gehören heute noch zu den Produkten und Aufträgen der Firma.

Dass der Betrieb immer reibungslos funktionierte und nicht „ins Schwimmen“ geriet, dafür sorgte in den letzten Jahrzehnten Elisabeth (Betty) Willeke – Ehefrau von Amboss-Willi und nebenbei Chefin des Bad Lippspringer Schwimmvereins –, indem sie den kaufmännischen Bereich der Firma übernahm. Seit dem 1.1.2014 hat nun Markus Willeke den elterlichen Betrieb in dritter Generation übernommen. Aber auch er mag, wie schon sein Vater, noch nicht auf die väterlichen Erfahrungen verzichten. Und so sieht man seinen Vater häufig über den „Ambossplatz“ laufen und in die Werkstatt gehen.



Auch die vierte Generation könnte gesichert sein, Markus Willeke ist Vater von zwei Kindern. Es handelt sich zweifellos um einen echten Familienbetrieb wie man ihn heutzutage nicht mehr so häufig findet.



Zufallsbegegnung in Lauingen:

Bürgermeister trifft Nachfahren der Familie Pippert

Wie der Zufall so spielt. Bürgermeister Andreas Bee war im vergangenen August mit dem Motorrad in Bayern unterwegs. In Lauingen an der Donau legte er einen Zwischenstopp ein. Das Hotel Kannenkeller gefiel ihm auf Anhieb gut, sodass er an der Rezeption nach einem Übernachtungszimmer fragte.

Der Seniorchef des Hotels sah seine Adresse und sagte spontan: „Bad Lippspringe kenne ich, mein Großvater hatte dort früher eine Fabrik.“ Der freundliche Herr stellte sich als Johannes Pippert vor und erzählte, dass Verwandte von ihm noch heute in Bad Lippspringe leben.

Die beiden Männer kamen schnell ins Gespräch. „Wie sich herausstellte, war ich der erste Badestädter Gast, der in seinem Hotel übernachtete“, erinnert sich Andreas Bee. „Johannes Pippert meinte, es sei Fügung gewesen, dass ich mich für sein Hotel entschieden hätte.“

Später am Abend zeigte Johannes Pippert seinem Gast einige alte Fotos und Dokumente, die er von seinem Opa erhalten und seitdem sorgsam aufbewahrt hatte. Sogar die Gewerbeanmeldung für die Fabrik seines Großvaters besaß er noch.

Der nachfolgende Bericht beruht auf Nachforschungen unseres Heimatfreundes Walter Göbel aus dem Jahre 2007.

Die Gummiwaren- und Wringmaschinenfabrik, um die es im Folgenden gehen soll, wurde von Kaufmann Johannes Pippert gegründet. Der erblickte am 28. Mai 1883 in Bremen das Licht der Welt. Pippert heiratete am 22. Mai 1915 in Essen-Kupferdreh Emma Anna (genannt Emmy) Spieker, geboren am 30. Oktober 1886 in Hinsbeck bei Heidhausen (heute Essen). Aus der Ehe gingen zwei Kinder hervor: Hans Pippert, der am 1. August 1916 zur Welt kam sowie Emmi Gretel Pippert; sie wurde am 10. Dezember 1917 geboren.

Johannes Pippert gründete vermutlich im Jahr 1915 in Dortmund eine Holzwarenfabrik. Schnell stellte sich der erhoffte geschäftliche Erfolg ein. Um den Betrieb weiter vergrößern zu können, suchte Pippert nach einem neuen Standort.

In Bad Lippspringe wurde er schließlich fündig. Ein Neubau entstand in Blickweite des örtlichen Bahnhofs (heute an der Bleichstraße).

Dort wurden Wringmaschinen aus Holz und andere Holzwaren hergestellt. In seiner Blütezeit beschäftigte das Unternehmen 80 Arbeiter.

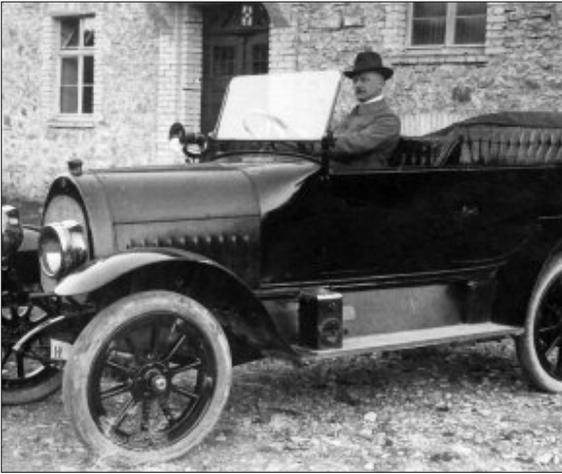
1918 verlegte die Familie Pippert auch ihren Wohnsitz von Dortmund nach Bad Lippspringe und wohnte zunächst in der Friedrich-Wilhelm-Straße 8 zur Miete. Veränderungen brachte das Jahr 1920 mit sich. Johannes Pippert erbaute auf einem von Wilhelm Ehl erworbenen Grundstück „Im Bruch“ ein Wohn- und Bürogebäude.

Johannes Pippert verstarb am 28. Juli 1927 im Alter von nur 44 Jahren. Von da an ging es mit der Firma bergab. Das Wohn- und Bürogebäude „Im Bruch“ wurde am 26. September 1928 versteigert. Die Stadt Bad Lippspringe erhielt mit einem Gebot von 55.000 Mark den Zuschlag. Auf dem Grundstück steht heute der St. Josef-Kindergarten.

Noch vor der Versteigerung verließ die Witwe Emma Pippert mit ihren zwei Kindern Bad Lippspringe. In Dortmund-Mengede (Mollkereistraße 12) fanden sie ein neues Zuhause.



Das Haus Pippert Im Bruch anno 1920



Johannes Pippert sen. in seinem neuen Automobil



Johannes Pippert und Andreas Bee

Vermutlich ist die Familie 1943 ausgebombt worden. Dafür spricht, dass Emma Pippert zusammen mit ihrer Tochter am 17. Juni 1943 nach Bad Lippspringe zurück kehrte. Ihre erste Adresse hier war die Burgstraße 11, vom 12. Mai 1944 an wohnen die beiden in ihrem ehemaligen Wohnhaus „Im Bruch“ zur Miete.

1945 wurde das Haus von den britischen Streitkräften beschlagnahmt; daraufhin verzog die Familie Pippert-Höcker am 5. Januar 1946 in die Detmolder Straße 45 (heute Nummer 139). Gretel Pippert hatte am 21. September 1944 den Gärtner Hermann Höcker (1918 – 1984) geheiratet.

Am 18. Dezember 1948 verließ Emma Pippert zusammen mit ihrer Tochter Gretel, deren Ehemann Hermann und dem gemeinsamen Kind Gundula Höcker (geboren am 17. März 1945) die Badestadt. Die letzte bekannte Meldeadresse ist Hargesitten bei Laer (Nähe Bad Rothenfelde).

Über die Todesdaten von Emma Pippert, ihrer Tochter Gretel und ihres Sohnes Hans liegen keine Informationen vor.

Das Wohngebäude „Im Bruch“ ist vielen älteren Badestädtern bis heute als „An der Pipperei“ bekannt. Eine Großcousine des Hoteliers aus Lauingen lebt noch heute in Bad Lippspringe: Monika Krieger, geborene Pippert, war bis zu ihrem wohlverdienten Ruhestand über viele Jahre bei der örtlichen Stadtverwaltung beschäftigt.

Als sich Andreas Bee am nächsten Tag von Lauingen verabschiedete, war er sich mit Johannes Pippert einig, dass der mal wieder die Heimat seiner Familie besuchen müsse.

Kulturfahrt 2019 zur Porta Westfalica

VON HERBERT FRANZ GRUBER



Die Wiedereröffnung des Kaiser-Wilhelm-Denkmals – nach dessen erfolgreicher Renovierung – war für den Heimatverein Bad Lippspringe maßgeblicher Anlass, dieses in Ostwestfalen-Lippe bedeutende Monument nach längerer Zeit einmal wieder zu besuchen. Zudem wurde auch das Besucherbergwerk in nahegelegenen Kleinenbremen besichtigt.

Los ging es am Samstag, dem 29. Juni 2019, wo schon morgens um 8:00 Uhr der klimatisierte Reisebus der Firma Auto Bachem an der Haltestelle vor der evangelischen Kirche auf uns wartete. An einem heißen Sommertag erwies sich die Klimaanlage des Busses als wertvolle Hilfe zum angenehmen Aufenthalt. Nach zügiger Anreise über die Autobahnen A33 und A2 erreichte der Bus den Wittekindsberg nach kurzer Serpentinauffahrt über die kleine Bergstraße. Das Denkmal befindet sich am Osthang des 294 Meter hohen Berges, der gleichzeitig das östliche Ende des Wiehengebirges markiert. Nach kurzem Fußmarsch von etwa zehn Minuten erreichten wir das Plateau zu Füßen des Kaiserdenkmals, das einen beeindruckenden Blick auf den Weserdurchbruch sowie das gegenüberliegende Wesergebirge gewährt. Nach Norden geht der Blick über die Stadt Minden hinweg weit hinein in die Norddeutsche Tiefebene, was wir bei ausgezeichnetem Wetter und guter Fernsicht ausgiebig genießen konnten.

Mit Spannung richteten wir schließlich unsere Blicke zum Denkmal, in dessen Renovierung seit dem Jahr 2013 rund 2,8 Millionen Euro geflossen sind. Der Großteil dieser Summe wurde in die Sanierung und die Rekonstruktion der Ringterrasse investiert, in der sich nun ein Restaurant und ein Besucher-Informationszentrum befinden. Das im Zyklopenstil des Spätwilhelmismus errichtete Denkmal besteht aus dem 88 Meter hohen Tempelbau sowie der monumentalen Statue des „Willem“, wie Kaiser Wilhelm I hier bei der Bevölkerung verkostend genannt wird. Es wurde am 18. Oktober 1896 im Beisein von Kaiser Wilhelm II und Kaiserin Auguste Viktoria feierlich eingeweiht. Die bevorstehende Mittagspause gab vielen unserer Mitfahrer die Gelegenheit, das neue Restaurant zu testen. Wer einen der schönen Plätze auf der Terrasse ergattern konnte, genoss dabei den schönen



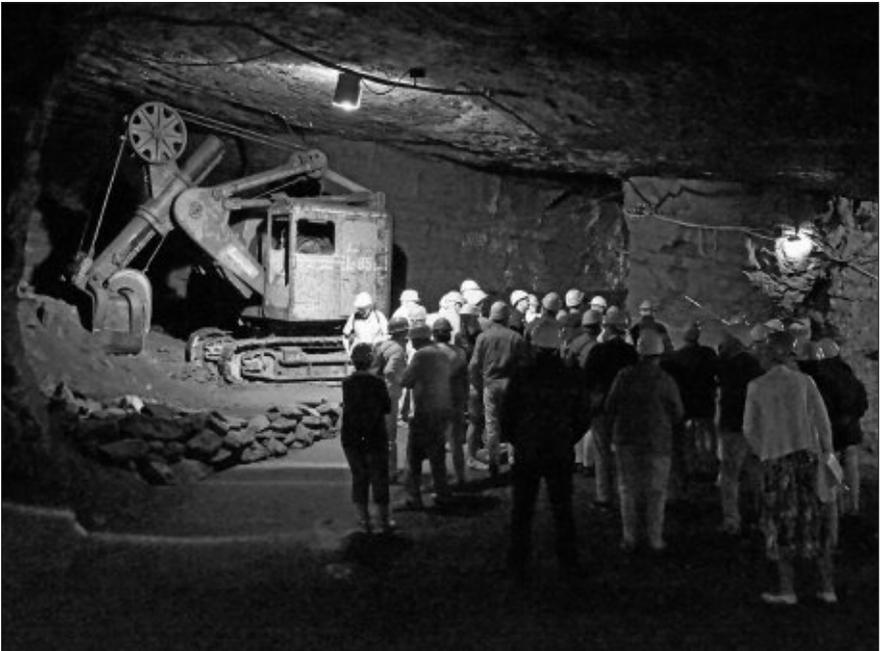
Unsere Reisegruppe auf der Treppe vor der Statue des „Willem“



Nach Norden geht der Blick über die Stadt Minden weit in die Tiefebene



Gruppenbild mit Helm vor der Einfahrt mit der Grubenbahn



Maschinenbesichtigung im Stollen unter fachkundiger Erklärung

Blick und die auf dem Wittekindsberg angenehme Brise, die den heissen Sommertag angenehmer machte.

Die Sanierung des Denkmals und die neue Besucherterasse locken nun wieder zahlreiche Besucher zum „Willem“. Die zuletzt zwischen 100.000 und 200.000 gelegenen jährlichen Besucherzahlen scheinen sich derzeit zu verdoppeln. Seitens der Heimatpflege können wir es nur begrüßen, wenn von öffentlicher Seite zurzeit wieder mehr in die Naherholung investiert wird; auch am Hermannsdenkmal und an den Externsteinen gibt es derzeit bekanntlich durchaus aufwändige neue Bemühungen, diese Sehenswürdigkeiten zu beleben. Viele der dortigen Einrichtungen waren nicht mehr zeitgemäß und in die Jahre gekommen.

Wer mochte, beendete den Aufenthalt am Denkmal mit einer leckeren Portion Eiscreme, so dass die Weiterfahrt nach Kleinenbremen gestärkt angetreten werden konnte. Das nach nur 20 Minuten Fahrt erreichte Besucherbergwerk unterhielt uns zunächst mit seiner umfassenden, recht neu gestalteten Ausstellung zum Thema Bergbau, Geologie und Erdgeschichte. Auch ein an dieser Stelle früher ebenfalls aktiver Ziegeleibetrieb war anschaulich dargestellt. Die Einfahrt ins Bergwerk mit einer polternden und rumpelnden Zechenbahn wurde schließlich zum beeindruckenden Untertage-Erlebnis. Allerdings nicht für Menschen mit klaustrophoben Neigungen. Auch wurde es reichlich kalt in den Stollen und trotz mitgebrachter Jacken mussten manche ein gewisses Frösteln in Kauf nehmen. Der Unterschied zwischen der Sommerhitze Übertage und der Kälte (ca. 8 Grad Celsius) war doch an diesem Tage sehr prägnant.

Der Abbau von Eisenerz begann in Kleinenbremen erst im Jahr 1883, obwohl schon seit dem Jahr 1835 eine Abbaugenehmigung vorlag. Die entstehende Zeche „Wohlverwahrt“ arbeitete bis 1957. Dann wurde die Erzförderung wegen zu starker Konkurrenz auf dem Weltmarkt, zu hoher Produktionskosten und zu geringer Ergiebigkeit eingestellt. Besonders eindrucksvoll zeigte sich die in Kleinenbremen angewandte Abbaumethode, die zu großen unterirdischen Hallen führt, die immer wieder von natürlichen Pfeilern getragen werden. Diese Stützen aus Ortsgestein wurden vorab berechnet, so dass sie das Deckgebirge tragen konnten. Dazwischen wurde das eisenhaltige Gestein abgebaut. Nach der Ausfahrt aus der Grube schlug uns die Tageshitze wie eine Sauna entgegen, was aber als recht angenehm zu empfinden war, war es doch in den Stollen und Hallen arg kühl gewesen. Nach kurzer Aufwärmphase auf dem Weg zum Bus warteten dort wieder angenehme, klimatisierte Temperaturen und kühle Getränke auf uns für die Heimfahrt.

Nicht vergessen: Mitgliederversammlung am 11. Februar 2020 · 19.30 Uhr

Mit Mäusen kennen wir uns aus!



Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Und das ist gut so. Denn jeder hat einen bestimmten Traum. Vielleicht ist es das Haus im Grünen oder ein neues Auto? Was auch immer Sie finanzieren wollen, wir helfen Ihnen dabei. Als Genossenschaftsbank sind wir für die Menschen da – direkt und engagiert. Kommen Sie vorbei, unsere Berater beraten Sie gern.



Flur lilus in Schlangen und Bad Lippspringe



Volksbank Schlangen eG
Spar- und Darlehnskasse

Vor 50 Jahren

1969

- April:** Der Senne Reit- und Fahrverein beginnt mit dem Hallen-Neubau. 1.700 Arbeitsstunden schlagen bis zum Projekt-Ende im Oktober zu Buche. Mit dem Reitunterricht für die Mitglieder kann danach begonnen werden.
- 11. Mai:** Stadtdirektor Konrad Finke stirbt überraschend. Er stand seit 1951 an der Spitze der Bad Lippspringer Verwaltung.
- 15. Juli:** Der Hollywood- und Safari-Park Stukenbrock am Rande der Senne wird eröffnet.
- 17. August:** Pfarrer Heinrich Zumdick feiert sein Goldenes Priesterjubiläum.

1969



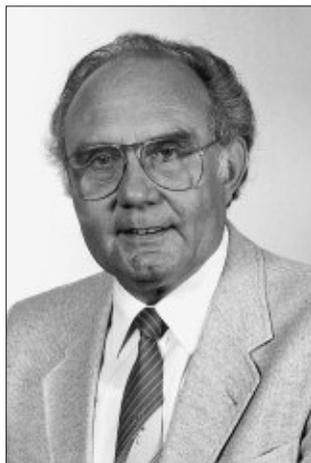
- 15. September:** Bundeskanzler Kurt Georg Kiesinger ist am 15. September zu Gast in der Kur- und Bade-

stadt. Kiesinger rührt im Bundestagswahlkampf 1969 kräftig die Werbetrommel für seine Wiederwahl – am Ende ohne den erwünschten Erfolg. Auf Kiesinger folgt der Sozialdemokrat Willy Brandt. Bei seinem Besuch in Bad Lippspringe wird Kiesinger vom heimischen CDU-Bundestagsabgeordneten Dr. Rainer Barzel begleitet.

1969



*Konrad Finke,
kommissarischer Stadtdirektor
von 1951 – 1954,
Stadtdirektor von 1954 – 1969*



*Heinrich Kohlbrei,
Stadtdirektor von 1969 – 1992*

23. Oktober: Bad Lippspringe hat einen neuen Stadtdirektor. Heinrich Kohlbrei folgt auf den verstorbenen Konrad Finke. Kohlbrei ist studierter Bauingenieur und war vor seinem Wechsel in die Badestadt Amts- und Stadtdirektor von Lechenich gewesen. Bürgermeister Horst Birwé überreicht Kohlbrei in Anwesenheit der Fraktionsvorsitzenden und Vertretern der Verwaltung am 1. Dezember die Ernennungsurkunde.

Heimatverein Bad Lippspringe e.V.

Einladung zur 36. Mitgliederversammlung

für das Jahr 2019

Dienstag, 11. Februar 2020, um 19.30 Uhr

im Kleinkunstraum des Kongresshauses



Tagesordnung:

- P.1 Begrüßung der Mitglieder und Gäste durch den 1. Vorsitzenden und Feststellung der form- und fristgerechten Einladung

– Pause für einen kleinen Imbiss –
- P.2 Gedenken der im Jahr 2019/2020 verstorbenen Heimatfreundinnen und Heimatfreunde
- P.3 Protokoll der Mitgliederversammlung für das Jahr 2018
Das Protokoll der Mitgliederversammlung 2018 liegt Ihnen wie 2013 beschlossen schriftlich vor.
- P.4 Jahresbericht des 1. Vorsitzenden Willi Hennemeyer
- P.5 Bericht des Geschäftsführers und Schatzmeisters Günter Schulte
- P.6 Bericht des Kassenprüfers Heinrich Heggemann / Udo Fröhlich
- P.7 Entlastung des Vorstandes
- P.8 Wahlen: Einer /eines Kassenprüferin / Kassenprüfers
- P.9 Ehrung unserer langjährigen Mitglieder für ihre 25 jährige Treue.
- P.10 Grußworte unserer Gäste
- P.11 Anregungen und Fragen unserer Mitglieder sowie Termine und Sonstiges.

Anträge an die Mitgliederversammlung müssen spätestens 8 Tage vorher schriftlich beim Vorstand eingegangen sein.

W. Hennemeyer

1. Vorsitzender

